

Der Deutsche Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Zu beziehen durch alle Postanstalten zum Preise von M. 1,50 pro Quartal. Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Redaktion und Expedition:

Edln a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonruf 7605.
Redaktionschluss Dienstag Mittag.

Inserate

kosten die dreigespaltene Pettzeile 30 Pfg. Stellungsvermittlung und Anzeigen der Zahlstellen die Hälfte.

Nr. 16.

Säsa, den 19. April 1907.

VIII. Jahrgang.

Kollegen, Kolleginnen! Stärkt den Verband durch Eure Agitation. Werbt unermüdetlich neue Mitglieder!

Unfallstatistik und Unfallversicherung.

Jährlich haben die Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung, Berufsgenossenschaften, Ausführungsbehörden und die den Berufsgenossenschaften angegliederten Versicherungsanstalten, die Rechnungsergebnisse zu veröffentlichen und so über ihre Tätigkeit Bericht zu erstatten. Aus den, dem Reichstage vor kurzem zugegangenen Rechnungsergebnissen für das Jahr 1905 geht hervor, daß insgesamt 20242512 durchschnittlich beschäftigte Personen der Unfallversicherung unterstanden. Von diesen unterstanden der gewerblichen Unfallversicherung allein 8195732 Personen oder 7159284 Arbeiter resp. Arbeitsschichten.

Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften gelangten im Jahre 1905 nicht weniger wie 414415 Unfälle zur Anmeldung. Von diesen gelangten im selben Jahre noch 68360 zur erstmaligen Entschädigung. Auf 1000 Vollarbeiter kommen mithin 57,88 Unfälle. Festzustellen ist hierbei, daß längst nicht alle Unfälle zur Anmeldung gelangen und der Prozentsatz der Berunglückten daher ein größerer sein muß.

Aus früheren Jahren mußten die gewerblichen Berufsgenossenschaften noch 381375 Personen entschädigen, sodaß es im Jahre 1905 insgesamt 449735 Unfall-Renten-Empfänger der genannten Versicherungsträger (66 an der Zahl) gab.

Und Holzarbeiter interessieren in erster Linie die Rechnungsergebnisse der für unseren Beruf hauptsächlich verantwortlichen Unfallversicherungsträger. Wir zählen deren fünf mit 16 Sektionen. Von letzteren bestehen in der Musikinstrumenten-B. G. 3, der Norddeutschen Holz-B. G. 9 und der Süd-Westdeutschen Holz-B. G. 4. Keine Sektionsbildungen weisen die Sächsische und Bayerische Holz-B. G. auf. Folgende Tabelle gibt ein Bild von der Zahl der den genannten B. G. unterstehenden Betrieben, der Zahl der von diesen durchschnittlich beschäftigten Arbeiter und Beamten, der Vollarbeiter, sowie der freiwillig versicherten Personen.

Berufsgenossenschaften	Zahl der Betriebe	Durchschnittl. Beschäft. Pers.	Vollarbeiter	Freiwillig Versichert	Auf 1000 Beschäftigte
B. G. der Musikinstr.-Ind.	1113	46772	28688	32	42
Sächsische Holz-B. G.	3793	38721	37052	12	10,2
Norddeutsche Holz-B. G.	36582	268670	245937	197	7,3
Bayer. Holzindustrie-B. G.	7130	41612	41688	65	5,9
Südwestdeutsche Holz-B. G.	9432	55800	55901	191	5,9
Gesamtsumme:	58050	451575	409356	2306	7,8

Aus der letzten Rubrik ist zu ersehen, daß in der Holzindustrie der Kleinbetrieb vorherrschend ist. Nur die Musikinstrumentenbranche hat eine verhältnismäßig hohe Durchschnittsziffer.

Gegenüber der gewaltigen Ausdehnung der eisenverarbeitenden Industrien muß der Umfang der Holzindustrie nach den oben angegebenen Zahlen merklich zurücktreten. Die Zahl der in ihr geschehenen Unfälle aber kann sich nicht geringfügig den in anderen Industrien vorgekommenen an die Seite stellen, wenn es gilt, das Verhältnis zwischen der Zahl der Vollarbeiter und der Unfallverletzten zu ermitteln. Zum guten Teil erklärt sich dieses aus den in der Holzindustrie zur Verwendung gelangenden Maschinen, mit deren Bedienung eine große Unfallgefahr verbunden ist. Die Schutzvorrichtungen sind in der Regel entweder mangelhaft oder aber hindern an einer soch intensiven Arbeit, wie sie von den Beschäftigten verlangt wird. Wirklich zweckmäßige Schutzvorrichtungen tauschen erst in neuester Zeit auf, z. B. die runde Messerwelle der Abriechmaschine und wird auch noch geraume Zeit vergehen bis sich diese eingebürgern. Es ist so verständlich, wenn die Zahl der Unfälle gegen das Vorjahr wiederum beträchtlich gestiegen ist. Nachfolgende Tabelle gibt ein Bild von der Gesamtzahl der im Jahre 1905 gemeldeten Unfälle, der erstmalig entschädigten und der Folgen der letzteren.

Berufsgenossenschaften	Gesamtl. Unfälle	auf 1000 Vollarbeiter	Erstmalig entschädigte Unfälle		auf 1000 Beschäftigte
			vollständig	teilweise	
Instrumenten-Industrie	860	30,20	—	92	60
Sächsische Holz-B. G.	1498	40,43	11	257	155
Norddeutsche Holz-B. G.	13463	54,74	104	1033	1935
Bayerische Holz-B. G.	2120	50,85	21	394	173
Südwestd. Holz-B. G.	2065	46,06	15	482	245
Gesamtsumme:	20035	44,47	153	2258	2568

Oberflächlich betrachtet, scheint es, als ob dennoch die Unfälle in der Holzindustrie verhältnismäßig nicht so zahlreich waren als in den übrigen Berufen. Dieser Wahn wird jedoch zerstört, wenn man weiß, daß im Jahre 1905 auf 1000 Unfallversicherte überhaupt 8,24 erstmalig entschädigte Unfälle zu verzeichnen waren. Diese Durchschnittsziffer wird jedoch von den Entschädigungen der holzindustriellen Berufsgenossenschaften überholt. So entfielen auf 1000 Vollarbeiter erstmalig entschädigungspflichtige Unfälle, in der Musikinstrumenten B. G. 5,37, der Sächsischen Holz B. G. 11,44 der Norddeutschen Holz-B. G. 12,49, der Bayerischen Holzindustrie-B. G. 14,01 und der Südwestdeutschen gar 16,52. Da nicht anzunehmen ist, daß die genannten B. G. einen größeren Rentenbewilligungszeifer zeigen, als die der übrigen Industrien (manche unserer Kollegen wissen ein Liedchen davon zu singen) so folgert daraus, daß die Unfälle in der Holzindustrie zumeist gefährlicher Natur sind und deshalb auch die Erwerbsfähigkeit der von ihnen betroffenen Kollegen wesentlich beeinträchtigen.

Von den 153 im Jahre 1905 durch einen tödlichen Unfall in der Holzindustrie betroffenen Personen, wurden insgesamt 92 Witwen, 192 Kinder und 4 sonstige Verwandte, insgesamt 288 Personen hinterlassen, an deren Hinterbliebenen Rente gezahlt werden muß. Dazu kommen noch 712 Ehefrauen, 1364 Kinder und 15 sonstige Anverwandte von Unfallverletzten, insgesamt 2091 Personen, an die eine Rente gezahlt werden mußte, weil ihr Ernährer infolge eines Betriebsunfalles in einer Heilanstalt untergebracht war.

Aus früheren Jahren war noch ein Bestand von 28054 rentenberechtigter Unfallverletzter, sowie 1266 Witwen, 1706 Kinder und 48 Anverwandten Getöteter vorhanden, sodaß im Jahre 1905 von den Berufsgenossenschaften der Holzindustrie insgesamt 33452 Personen eine Entschädigung an Rente erhielten. Dazu war bei 2624 Unfallverletzten ein Heilverfahren eingeleitet.

Unter den 4985 Personen, die in der Holzindustrie einen Unfall erlitten und im Jahre 1905 erstmalig eine Entschädigung erhielten, befinden sich 51 weibliche, davon 2 unter 16 Jahren und 108 männliche Personen bis zur selben Altersstufe.

Entschädigungen wurden von den fünf aufgeführten Berufsgenossenschaften im Jahre 1905 insgesamt im Betrage von 2134628,20 M. gezahlt. Diese Summe verteilt sich auf folgende Positionen:

Berufsgenossenschaften	Entschädigungen			
	für Erwerbsunfähigkeit	beim Tode der Verletzten	für Behandl. in Heilanstalt	in der Wartezeit
B. G. d. Instrum.-Ind.	174837,78	14001,95	3758,78	—
Sächsische Holz-B. G.	359149,59	46406,04	11216,86	57,17
Nordd. Holz-B. G.	2722266,89	315782,17	210501,49	27221,62
Bayer. Holzind.-B. G.	636319,95	51628,75	7414,41	—
Südwestd. Holz-B. G.	490766,24	43736,51	19225,55	246,55
Gesamtsumme:	4388340,45	471645,42	252117,09	27525,34

Wer jedoch glaubt, daß diese Summen den Empfangsberechtigten ohne weiteres gezahlt seien, befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. So foulant sind unsere Berufsgenossenschaften denn doch nicht, daß sie ohne weiteres die Ansprüche der Verletzten anerkennen. Mögen immerhin Kosten aus der Festsetzung der Rente durch den ärztlichen Gutachter und die Befriedigung berechtigter Interessen durch die Schiedsgerichte und das Reichsversicherungsamt entstehen, die hierfür vorausgabte Summe erscheint denn doch etwas zu hoch. Für ärztliche Untersuchungen wurden insgesamt 190462,60 M. und für Unkosten des Verfahrens vor den Schiedsgerichten und dem Reichsversicherungsamt 91211,87 M. vorausgabt. Die verhältnismäßig niedrigsten Ausgaben dieser Art, hatte die Bayerische Holz-B. G. und zwar entfielen auf jeden erstmalig entschädigten Unfall 32,03 M. Bei der Südwestdeutschen Holz-B. G. betragen diese Ausgaben, ebenfalls pro erstmalig Entschädigten berechnet, 43,82 M. Dieser folgen die Sächsische Holz-B. G. mit 52,25 M., die Norddeutsche Holz-B. G. mit 64,10 M. und die Musikinstrumenten-Industrie-B. G. mit 73,44 M. Schon die großen Unterschiede in diesen Posten geben zu denken.

Auch bezüglich der Betriebsbedingungen und Vorgänge, bei denen sich die Unfälle ereigneten, machen die Rechnungsergebnisse Angaben.

Die Unfallarten sind in den Rechnungsergebnissen in 14 Rubriken zusammengezogen. In folgender Tabelle fehlen zwei, da Unfälle hervorgerufen durch Schiffsahrt und Eisenbahnbetrieb zusammengezogen wurden und solche durch Sprengstoffe in der Holzindustrie nicht vorkamen.

Berufsgenossenschaften	Die Unfälle geschehen an (durch)										
	Motore, Transmissions-, Arbeitmaschinen	Schneidmaschinen (Sägen etc.)	Dampfmaschinen	Feuergefährl. u. ähnl. Stoffe	Zusammenbruch, Einsturz, Herabfallen von Gegenständen	Fall von Leitern, Treppen etc.	Aufstoßen und Stößen	Überfahren vom Fußgänger etc.	Offenhalten und Verschließen	Durch Tiere verurs. Unfälle	Sonstige
Musikinstr.-B. G.	75	1	1	9	23	15	6	—	—	15	8
Sächs. Holz-B. G.	286	2	1	4	13	18	41	19	3	3	22
Nordd. Holz-B. G.	1639	32	5	14	195	335	418	78	11	22	108
Bayer. Holz-B. G.	346	2	—	—	10	34	125	13	3	2	29
Südwd. Holz-B. G.	463	3	—	1	27	59	107	30	—	3	28

Gesamtsumme: 2809|40|7|20|25|4|469|706|146|17|30|202|282

Auch hieraus geht zur Genüge hervor, daß der Holzarbeiter vor allen Dingen auf einen wirklichen Schutz an den Arbeitsmaschinen interessiert ist. Leider scheint es, als ob die Berufsgenossenschaften hier noch nicht genügend Vorkehrungen trafen, um den hier geschehenden Unfällen vorzubeugen. Wurde doch zur Unfallverhütung nicht der dritte Teil des Summen ausgegeben, die für den Rechtsgang und die ärztliche Untersuchung notwendig war. Ausgaben für die gesamte Unfallverhütung hatten die fünf Berufsgenossenschaften insgesamt in einer Höhe von 62852,79 M. zu verzeichnen. Hieron entfielen auf die Ueberwachung der Betriebe 60775,65 M., auf den Erlaß von Unfallverhütungsvorschriften 1738,84 M. und auf die Rettung Verunglückter, sowie die Abwendung von Unfällen 388,30 M.

Bedeutend höher sind jedoch die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften. Dieselben erreichen bei den angeführten fünf Genossenschaften der Holzindustrie die Summe von 468700,60 M. Immerhin muß festgestellt werden, daß sich dieser Ausgabeposten, im Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Vollarbeiter und zur Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle, gegen das Vorjahr vermindert hat. Es entfielen Verwaltungskosten:

Bei der	1905		1904	
	Auf 1. Vollarbeiter	Auf 1. Unfallverletzten	Auf 1. Vollarbeiter	Auf 1. Unfallverletzten
Musikinstrumenten B. G.	1,03	34,08	1,09	37,59
Sächsische Holz B. G.	1,04	25,77	1,05	27,52
Norddeutsche Holz B. G.	1,24	22,57	1,28	23,61
Bayerische Holz B. G.	0,88	17,36	0,90	18,48
Südwestdeutsche Holz B. G.	1,33	28,72	1,33	28,68

Die in den den Holzindustrie-B. G. angeschlossenen Betrieben tätigen Arbeiter dürfen in ihrem Haushaltbudget jedenfalls nicht mit so hohen Verwaltungskosten rechnen. Das ergibt sich auch aus den in den Rechnungsergebnissen mitgeteilten Löhnen, die den Beiträgen der Unfallversicherung zugrunde liegen. Ueber die wirklich verdienten Löhne der beschäftigten Personen gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Berufsgenossenschaft	Tatsächlich verdiente Löhne	Durchschnittsverdienst eines Vollarbeiters	
		pro Jahr	pro Tag
B. G. der Musikinstr.-Industrie	33605379	1171,41	3,90
Sächsische Holz-B. G.	31662123	825,92	2,75
Norddeutsche Holz-B. G.	227814107	926,27	3,09
Bayerische Holzindustrie-B. G.	33341046	799,78	2,67
Südwestdeutsche Holz-B. G.	41312932	912,63	3,04

Daß nach den Angaben der Berufsgenossenschaften die Lohnverhältnisse der Arbeiter allzu glänzende sind, wird wohl im Ernstfalle niemand behaupten wollen. Immerhin nicht die Lohnsumme in der Musikinstrumenten-Industrie vorteilhaft von den übrigen ab. Sonderbar, daß sich auch hier die Extreme so berühren. In der bayerischen Holzindustrie herrscht vielfach noch der krasseste Indifferentismus und sind daher die niedrigen Löhne erklärlich. In Sachsen hingegen haben es die das ganze Land beherrschenden „Genossen“ in bezug auf die Verbesserung der Lohnverhältnisse schon etwas weiter gebracht.

Daß eine kann wohl behauptet werden: Ein Beruf, der eine derart hohe Unfallziffer aufweist wie die Holzindustrie, muß auch in der Lage sein, seine Angehörigen den Gefahren

sowohl als auch der verteuerten Lebenshaltung entsprechend entlohnen zu können. Leider trifft dieses bis heute noch nicht zu und haben die Holzarbeiter daher alle Veranlassung, mittels ihrer Organisation dafür zu sorgen, daß neben der größtmöglichen Beseitigung der Unfallgefahren auch eine den Verhältnissen entsprechende Entlohnung eintritt.

Zur christlichen Gewerkschaftsfrage

haben in der letzten Zeit verschiedene Vereinigungen auf evangelischer Seite Stellung genommen, die man, von einer Ausnahme abgesehen, freudig begrüßen kann. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß auf evangelischer Seite eine mehr oder weniger augenscheinliche Reigung besteht, in der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine Arbeiterbewegung zu sehen, deren Querschnitt das weite Feld der Hebung der wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes ist, die aber schließlich in das breite Meer christlich-nationaler Parteipolitik ausmünden soll. Man sieht, — so scheint es uns wenigstens und wir würden froh sein, uns getäuscht zu haben, — als Ziel mehr die parteipolitische Überwindung der Sozialdemokratie als den eigentlichen Zweck der christlichen Gewerkschaften, deren Arbeitsfeld lediglich doch alle die Gebiete sind, die mit der Hebung der materiellen Lage des Arbeiterstandes zusammenhängen. Sehr deutlich kam die Anschauung auf die Jahresversammlung des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine Sachsens, die im März in Jena stattfand, zum Ausdruck. Bezüglich der Gewerkschaftsfrage lag der Versammlung folgender Antrag vor:

Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen läßt auf Grund der Eisenacher Resolution von 1906 den einzelnen Verbänden und Vereinen volle Freiheit, ihre Mitglieder entweder der christlichen oder auch anderen, von der Sozialdemokratie nicht abhängigen und der Pflege christlich nationaler Ideen Freiheit lassenden Organisationen zuzuführen; er verwehrt es ihnen aber nicht, Mitglieder aufzunehmen, welche die Zugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften mit ihrer christlich-nationalen Gesinnung zu vereinigen vermögen.

Der Verbandsvorstand war diesem Antrag beigetreten, mit dem Zusatz: „die Erwartung auszudrücken, daß diejenigen Mitglieder evangelischer Arbeitervereine, die bereits freien Gewerkschaften angehören, dort ihre nationale und christliche Gesinnung festhalten und gegebenenfalls entschieden betätigen“. Diese Resolution spricht für sich. Weder läßt noch warnt, eine Frucht äußerst mangelhafter Kenntnisse bzgl. des Charakters und der Praxis der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen. Verblüffender noch wie die Resolution ist die „Begründung“ des Oberlehrers Kaden-Planen:

Bei einer Arbeiterbewegung auf nationalem Boden kommt es auf den religiösen Standpunkt gar nicht an. Hier mußte Kolera in erster Linie geübt werden. Wenn der Arbeiter nur auf dem Boden des Programms der evangelischen Arbeitervereine steht, kann man ihn sich frei entscheiden lassen, ob er der christlichen oder der kirchlich-nationalen Gewerkschaft, die ja auch national gerichtet sei, beitreten wolle.

Die D. D. Gewerkschaften gehen z. B. in Kreisen der evangelischen Arbeitervereine freibien. Auch in Sachsen. Zur Abgrenzung über die Resolution kam es in der Versammlung nicht, aber Pastor Winter gab der Stellungnahme der Landesversammlung zu dem Antrag Planen dahin Ausdruck, daß sie im allgemeinen zustimme.

Dieser Annahme gegenüber, die um so bedauerlicher ist, da dem Landesverband nahezu 15 000 Mitglieder angehören, wird eine Entschiedenheit, die eine Konferenz von Mitgliedern evangelischer Arbeitervereine und evangelischer Mitglieder der christlichen Gewerkschaften am 24. März in Eisenach, immer ermutigender. Die Entschiedenheit lautet:

Die heute im Evangelischen Vereinhaus zu Eisenach (Ruhr) tagende Konferenz der evangelischen Arbeitervereinsmitglieder und der evangelischen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften von Preußen hat es im Interesse der Arbeiterchaft und des Vaterlandes für notwendig, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung sich möglichst weiter entwickle. Im Interesse der christlich-nationalen Arbeiterbewegung und des nationalen Fortschritts liegt es, die konfessionellen Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern allen Versuchen nach Maßnahmen, die geeignet sind, die konfessionellen Gegensätze auch in die Arbeiterbewegung hineinzutragen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Ferner liegt es im Interesse der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, daß die evangelische Arbeiterchaft in noch weit größerem Maße als bisher in die christlichen Gewerkschaften eintritt, und daß die evangelischen Arbeitervereine eine feste und beständige Verbindung mit den christlichen Gewerkschaften zu beschaffen, sich in den evangelischen Gewerkschaften zu organisieren. Zu beklagen ist, daß noch heute verschiedene evangelische Arbeitervereine Mitglieder der sozialdemokratischen Gewerkschaften in ihrer Mitte haben, wodurch die Sache verunglückt, daß sie innerhalb der Vereine ihre Wirksamkeit verlieren. Auf Grund der Entschiedenheit, die in der Arbeiterbewegung möglich gemacht werden muß, und die in den Kreisläufen der Arbeiterchaften (Hessen, Bayern) und Ostpreußen (Pommern) bekannt gemacht haben, hat es die Konferenz als ihre Aufgabe, die evangelischen Arbeitervereine gegen die Konkurrenz der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu unterstützen, „nationale Arbeitervereine“ zu gründen, im Interesse der evangelischen Arbeitervereine, deren Konfessionsunterschiede sich überwinden lassen, und die geeignet sind, Unterstützung in der Arbeiterbewegung anzubringen, für entsprechend bedauerlich. Das werden vorwiegend die Angelegenheiten auf der Entschiedenheit der Sache, „nationale Gewerkschaften“ zu bilden, um durch die christliche Gewerkschaftsbewegung in evangelischen Arbeitervereinen zu kommen, und bestmöglichst die Beziehungen zu den christlichen Gewerkschaften zu stärken. In Ermüdung des Gehirns werden die Beziehungen zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine, Herr Pastor Dr. Winter alle evangelischen Arbeitervereinsmit-

glieder, soweit sie Arbeiter sind, auf den christl. Gewerkschaften beizutreten. Von den evangelischen Mitgliedern der christlichen Gewerkschaften wird erwartet, daß sie sich gemäß dem Beschluß des Vorstandes des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften den evangelischen Arbeitervereinen anschließen“.

Auch auf der freien kirchlich-sozialen Konferenz ist die Gewerkschaftsfrage erörtert worden und zwar hat der bekannte Förderer der christlichen Gewerkschaftsfrage auf evangelischer Seite, Lic. Mumm, Berlin ein interessantes Referat gehalten, in dem er eine Theorie für die christlich-nationale Arbeiterbewegung aufstellt, aus dem wir in gekürzter Form folgende Leitsätze wiedergeben:

„Die gewerkschaftliche Arbeit entnimmt wesentliche Antriebe dem Blick auf die Familie; um ein gesundes Familienleben pflegen zu können, fordert der Arbeiter einen Familienlohn, einen freien Sonntag, eine Arbeitszeitverkürzung, eine Unterstützung in Fällen unverschuldeten Not, insbesondere bei Arbeitslosigkeit. Die gewerkschaftliche Arbeit entnimmt ebenso wesentliche Antriebe dem Blick auf den Staat; damit die handarbeitende Masse wehrfähig bleibt und nicht entartet, ist nur eine solche Arbeitsleistung zulässig, die die menschliche Kraft nicht vorzeitig erschöpft, d. h. von den Risiken menschlicher Lebenskraft, nicht von ihrem Kapital geleistet wird. Damit das Kulturniveau des Volkes sich hebe, ist es nötig, daß die Massen nicht als „Hände“ und Maschinenteile behandelt, sondern beruflich und kulturell immer höher gebildet werden; damit die wirtschaftliche Stellung auf dem Weltmarkt dem deutschen Volke gesichert bleibe. Gegenüber den billigen farbigen Arbeitskräften, ist eine immer höhere technische Durchbildung auch der einfachen Arbeitskräfte nötig, zudem rein mechanische Arbeitsleistungen immer mehr von der Maschine übernommen werden. Damit der Staat zur freudigen nationalen Einheit werde, ist eine solche Gestaltung der Arbeitsleistung und Lebenshaltung der Massen nötig, die denselben Freude am nationalen Gemeinwohl gibt oder doch die Stärkung des nationalen Gesamtkörpers als stützend erscheinen läßt. Nur durch Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiterstandes wird dies Ziel erreicht.“

Die gewerkschaftliche Arbeit entnimmt wesentliche und innerliche Antriebe auch kirchlichen Motiven: In jedem Menschen steckt eine lebendige Seele und darum ein unendlicher Wert. Darum kann die Masse nicht als „Kulturträger“ aufgefaßt werden, sondern hat ein Recht auf pflegsame Behandlung von Körper, Seele und Geist, auf „menschenwürdige Behandlung“. Die Menschheit ist von Sünde durchwaltet. Darum ist es töricht, vermittelt einer Umgestaltung der Rechtsordnung, z. B. vermittelt der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, „allseitige harmonische Beroollkommnung“ (Eiserer Programm) herbeiführen zu wollen. Jeder Mensch ist für sein Tun und für sein Vermögen verantwortlich vor Gott; darum kann der Wohlhabende nicht seine wirtschaftliche Macht rücksichtslos ausüben, nicht mit seinem Gelde „machen, was er will“. Im Blick auf Familie, Staat und Kirche liegt die stärkste Kraftquelle und die Begrenzung gewerkschaftlicher Arbeit. Die berechnete Selbachtung und Selbstliebe gibt ebenfalls gewerkschaftliche Antriebe: meinen Körper vorzeitig und ohne Not zu erschöpfen wäre langsame Selbstmord. Ich verlange nach Mitteln zu ausgiebiger Ernährung und Zeit zur Erholung. Meine Seele auszuhäuten in den lästigen weichen Handgriffen an der Maschine wäre langsame Seelentod: ich verlange nach Zeit zur Gemütspflege, nach Seltene, nach der Möglichkeit, voranzukommen“.

Auch wurde auf der Konferenz die Notwendigkeit betont, die christliche Gewerkschaftsidee in die evangelischen Junglingsvereine hineinzutragen. Der Junglingsverein soll nicht aktive Gewerkschaftspolitik treiben, aber er soll indirekt die Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften fördern durch soziale Durchbildung seiner Mitglieder und durch Belehrung über die christliche Arbeiterbewegung; er soll ein Vertrauensmann sein, der zum Eintritt in die christlichen Gewerkschaften auffordert. Eine derartige Stellungnahme kann man nur mit Freuden begrüßen und wünschen, daß sie auch auf jene evangelische Kreise fruchtbringend wirke, die, wie oben gezeigt, noch recht wankelmütig sind.

Zum Schluß möge nicht unerwähnt bleiben, daß der Berliner „Arbeiter“, das Organ der Fachabteilung sich bemüht, der christlichen Gewerkschaftsfrage einen Strich aus den Ausführungen des Lic. Mumm, soweit sie „kirchliche Motive“ betreffen, zu drehen versucht. Er befindet sich damit im Gegensatz zu dem bisher in christlichen Gewerkschaftskreisen geltenden Programmwort vom „Reinwirtschaftlichen“. Nachdem die Berliner schon zu wiederholten Malen über den Sinn des durchaus nicht als Programmwort geltenden „Reinwirtschaftlichen“ in seiner Beziehung zum Wesen einer Gewerkschaft aufgeklärt worden sind, kann man nur böswillige Absicht annehmen, daß sie immer mit diesem Popanz ihre Schäfte vor den christlichen Gewerkschaften scheu zu machen suchen. Es ist einfach traurig, wenn von einer Seite, die immer den Mund so voll nimmt, wenn es gilt, ihre treffliche Rechtschaffenheit und damit doch auch Christlichkeit zu dokumentieren, einer Kulturbewegung, die nicht nur den gewerblichen, sondern auch bis zu einem gewissen Grade den konfessionellen Frieden zu fördern geeignet ist, seine in den Weg wirft.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 16. Heftbeitrag für die Zeit vom 14. bis 20. April 1907 fällig ist.

Die Jahrschele Eckerstraße erhält die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 10 Pf.

Berliner Sekretariat. Mit dem 1. April hat unser Verband in Berlin ein Sekretariat errichtet. Als Sekretär wurde der frühere Vorsitzende der Jahrschele Berlin, Kollege Reich bestimmt. Die Adresse ist: Karl Reigelt, Berlin O. Müderstraße 61. Gehört: in das Sekretariat von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr.

Frankfurter Sekretariat. Der Sitz des bisher in Mannheim bestehenden Sekretariats wurde mit dem 1. April nach Frankfurt a. M. verlegt. Die Adresse lautet fortan: Josef Esing, Frankfurt a. M. Frierische Gasse (Telefon Nr. 9440)

Lohnbewegung.

Bei allen Lohnbewegungen ist der Zentralkasse jede Vorabkündigung ein Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugzug zu. Zugzug ist fernzuhalten von Holzarbeitern aller Branchen nach Berlin, Kiel, Burg, Leipzig, Dresden, Oldenburg, a. S., Barmen, Götting, Guben, Spandau, Bernau, Hildesheim, Andernach und Ziegenhals D. Sch., — von Schreiner nach Warendorf, Bremen (Weferwerf) Günstig a. D., Oßbrück (Turbinenfabrik Scholz), Anna (Firma Steinmann), Strömberg nach Götting (Elektromobilwerke S. Scheele, Tapezierern nach Berlin und Hannover, — von Bürstenmachern nach Bamberg (Pfalz).

Der Kampf der Bürstenmacher in Bamberg, dauern ungeschwächt fort. Die Fabrikanten waren bisher noch nicht zu bewegen, Zugeständnisse zu machen. Die Kollegen hoffen jedoch, daß der Kampf für sie ein gutes Resultat zeitigt wird. Ihr Zusammenhalt ist ein guter und dürfte sich dieses seinen Einfluß auf die Arbeitgeber nicht verfehlt. Zudem sind schon eine größere Anzahl Kollegen abgerechnet werden folgen. Bei dem guten Geschäftsgang der Bürstenindustrie ist ein Mangel an Arbeitern fast überall vorhanden. Die Bamberger Fabrikanten werden zuguterlet das Nachsehen haben, da ihnen durch ihr starrköpfiges Verhalten die besten Arbeitskräfte verloren gehen.

Lohnverlängerung in Mülheim a. d. Ruhr. Der zwei Jahren mit den hiesigen Arbeitgebern abgeschlossene Lohnvertrag lief, da derselbe unsererseits rechtzeitig gekündigt worden war, mit dem 1. April ab. Die mit den Arbeitgebern eingeleiteten Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Vertrages stießen bezügl. der weiteren Verfürzung der Arbeitszeit, sowie einiger anderer Punkte auf hartnäckigen Widerstand seitens der Arbeitgeber, wogegen dieselben in der Lohnfrage größeres Entgegenkommen zeigten. Schließlich kam auf folgenden Basis eine Einigung zustande. Der bestehende Vertrag wurde um ein Jahr bis zum 1. April 1908 verlängert; der bisherige Mindestlohn für Bankschreiner wird um 3 Pf. von 45 auf 48 Pf. pro Stunde erhöht und der Mindestlohn für Maschinenschreiner auf 52 Pf. pro Stunde festgesetzt. Um Kollegen haben nunmehr durch eine eifrige Agitation die Sorge zu tragen, daß die bisherige große Anzahl von indifferenten Kollegen sich baldmöglichst unserer Organisation anschließen damit im nächsten Jahre die diesmal abgelehnte Arbeitszeitverkürzung errungen wird. Auch in Mülheim kann und muß ebenso wie in der nahebei gelegenen Kanonenstadt Essen 9 1/2 Stundentag errungen werden.

Zum Streit in Barmen. Die Barmener Schreinermeister flüchten sich in die Presse und bringen dort die tollsten Sachen zum Ausdruck. Es wäre nämlich, so behaupten sie, den Gesellen besser gedient, wenn sie eine Lohnverhöhung gefordert hätten an Stelle der 9 stündigen Arbeitszeit und der christlichen Holzarbeiter-Verband leiste der Sozialdemokratie Handlungsdienste. Nach Auffassung der Arbeitgeber scheint überhan jede Forderung sozialdemokratisch zu sein. Wenn die Arbeitgeber keine Unterscheidung zwischen sozialdemokratischen und den Zeitverhältnissen entsprechenden wirtschaftlichen Forderungen machen können, so werden es ihnen die Gesellen Barmen zeigen.

Ein Meister läßt sich über die Schattenseiten der neun stündigen Arbeitszeit dahin aus, daß die besseren Elemente der Gesellen nach Feierabend Hausarbeit verrichten würden und so den Arbeitgeber schädigten. Durch diese verwerfliche Konkurrenz leide die Gesundheit und die Arbeitsfreudigkeit der Gesellen. Der andere und größte Teil der Gesellen würden ihre freie Zeit im Wirtschaftshaus verbringen. Wenn dieses der Meister tun so ist es noch lange nicht wahr, daß die Gesellen daselbst machen. Mit der Hausarbeit ist es überhaupt nur Anfang. Galt die Meister die Gesellen für so beschränkt, daß sie um die 9 stündige Arbeitszeit kämpfen, um nach Feierabend noch eine Nebenwerkstelle in Betrieb zu setzen? Fatal die Lage für die Arbeitgeber ist, ergibt sich daraus, daß ein Meister den doppelten Preis für Zurenanfchlagen bezahlt will wenn er sie nur gemacht bekomme. Auch liest man jetzt in den Zeitungen Annoncen, wo Schreinermeister 55 Pf. Stundenlohn gesucht wurden, wogegen man früher froh sein mußte, wenn man 40 Pf. bekam. Diejenigen Meister, welche jetzt die Hausreißer spielen, werden über Mauern Zäune und Leitern entführt, um sie den Augen der Streikposten zu entziehen, sogar volles Unterkommen wird ihnen gegeben. So ist beim Schreinermeister Leichnam ein Meister welcher überhaupt nicht mehr auf die Straße kommt. So ein Schullehrer soll bei der Firma Kapp-Söhne seine Freizeit in der staubdurchschwängerten Werkstätte verbringen und am Kratzbock sich körperlich erholen. Die Kollegen werden alles daran setzen den 9 Stundentag zu erringen.

Lohnbewegung in Bayreuth. Die organisierten Tapezierer in München haben den Arbeitgebern Forderungen unterbreitet, über die vor dem Gewerbegericht Einigungsverhandlungen stattfanden. Vorbehaltlich der Genehmigung der beiderseitigen Versammlungen der Arbeitgeber und der Arbeiter wurde eine Einigung erzielt. Unsere Sektion wird sowohl in der Lohnkommission, wie auch bei den Verhandlungen vertreten.

In Günstigburg stehen die Kollegen in Kündigung, die Zugeständnisse der Meister unbefriedigend waren. Im Laufe dieser Woche keine Einigung zustande kommt, treten die Kollegen ab Montag in Streik. Die Lohnbewegung der Pinselmacher in Dinkelsbühl hat ihre endgültige Friedeigung dadurch gefunden, daß die Firma Brand den Kollegen entgegenkam. Im Du-

chnitt wurden 12% Lohnerhöhung erzielt. Infolgedessen...

Lohnbewegung der Schreiner in Warendorf. Die Warendorfer Kollegen sind in eine Lohnbewegung eingetreten...

Lohnbewegung der Werkzeugmacher in Laupheim. Sonntag den 14. April fand in Laupheim eine stark besuchte...

Maßregelung bei der Firma Scholz in Osnabrück. In der Turbinenfabrik von Scholz hatte sich ein Kollege er...

Lohnbewegung in Löhne (Ost). Die Korzarbeiter in Löhne haben ihren Arbeitgebern den Fabrikanten B. Bed...

In der Bürsten- und Pinselabrik von Gebr. Rogmann & Co. haben unsere Kollegen ebenfalls Forder...

Zur Lohnbewegung in Andernach. Bis her war keine Einigung mit den Arbeitgebern zu erzielen. Dieselben haben...

Beendete Lohnbewegung in Hildesheim. Nach längeren Verhandlungen wurde der in Hildesheim gültige Tarifvertrag...

Berichte aus den Zahlstellen.

Sterkrade. Eine öffentliche Versammlung der hiesigen Arbeiter fand hier Freitag, den 12. dieses Monats...

vor allem eine den heutigen Kulturverhältnissen angemessene Arbeitszeit und Entlohnung haben. Er müsse danach streben...

Die heute im Lokale Lülkehorn tagende, vom Zentralverband christlicher Holzarbeiter einberufene öffentliche Versammlung...

Buer. Den Zentralverband christlicher Holzarbeiter aus der Welt schaffen zu können, glaubt hier der Inhaber der Holz...

Konstanz. Es wäre an der Zeit, daß die Kollegen aus dem Winterschlaf erwachen und sich wieder zahlreicher in den...

Reiffe. In der am 25. März abgehaltenen Versammlung, welche leider mittelmäßig besucht war, hielt der anwesende Bezirks...

Bergolder.

Düsseldorf. Als im Oktober vorigen Jahres der freie Bergolderverband sich mit dem deutschen Holzarbeiterverband ver...

garze Sache nicht leiden dürfe. Also alle, welche ihre freie Meinung zum Ausdruck bringen, die sich aber nicht so ohne...

Alles mögliche oder auch unmögliche wird dann mit den Haaren herbei gezogen, um die christlichen Gewerkschaften zu ver...

Also gibt die Holzarbeiterzeitung hier zu, daß die Lohnbewegung der Bergolder mit Erfolg durchgeführt wurde. Es sei...

Zunächst sei festgestellt, daß nicht nur die Rahmenvergolder, sondern auch eine Anzahl Leistenvergolder zu unserem Verbande...

Die christlich gestimmten Kollegen haben aus diesen beiden hier angeführten Berichten wiederum gesehen, wie gut sie daran...

Tapezierer und Sattler.

Eisenach. Anlässlich einer Lohnbewegung im hiesigen Tapezierergewerbe verdient das Verhalten zweier Vorstandsmit...

Sterkrade.

Geurich Schmitz, Bergolder, gestorben zu Düsseldorf. Johann Hansmann, Schreiner, gestorben zu Düsseldorf.

Gewerkschaftliches.

Ein Wort zur Aufklärung. Wir haben uns in der letzten Zeit mehrmals gegen eine von außen hereingetragene...

Bewegung gewandt, die infolge der politischen Verhältnisse, das „nationale“ Moment in den Vordergrund stellt. Unsere Stellungnahme entspricht den Erwägungen, daß 1) die christliche Arbeiterbewegung auch ohne besondere Betonung ihres „nationalen“ Charakters im vaterländischen Sinne wirken muß, 2) die veränderten politischen Verhältnisse dazu angetan waren, bei nachdrücklicher Wiederholung des Ausspruches von unserer „nationalen“ Bewegung, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit bemerkbar machte, Wirrwarr in die eigenen Reihen zu tragen und 3) die Gefahr vorhanden war, daß unsere christliche Gewerkschaftsbewegung mit unfauberen oder auch begriffsverwirrten Elementen, die hier und da noch in der Arbeiterschaft ihr Unwesen treiben und die nunmehr durch ihr Mitschwimmen im „nationalen“ Strom zu Ansehen gelangen wollen, in einen Topf geworfen wurde.

Es muß konstatiert werden, daß bis heute keiner unserer Kollegen an dieser Haltung unseres Organs Anstoß genommen hat und geht daraus auch wohl zur Genüge hervor, daß in unserem Verbands die zum Ausdruck gebrachte Stimmung eine allgemeine ist. Trotzdem erscheint es angebracht, einen Fall zu registrieren, der beweist, wie sehr wir mit unserer Haltung das richtige getroffen haben:

In Bromberg erscheint die „Nordostdeutsche Arbeiterzeitung“, ein vom dortigen Pfarrer Leichert herausgegebenes Organ evangelischer Arbeitervereine. Da letztere auch ein Bestandteil der großen „christlich-nationalen“ Arbeiterbewegung sind, ist es wohl erklärlich, wenn deren Organe sich für eine auf christlichem und nationalem Boden stehende Gewerkschaftsbewegung ins Zeug legen. In welcher Weise dieses jedoch mitunter geschieht, davon legen zwei Artikel in Nr. 8 der genannten Zeitung vom 14. April 1907, mit dem Titel: „Die gelben Gewerkschaften“ und „Die königstreue Arbeiterbewegung“ Zeugnis ab. In dem ersten Artikel heißt es:

„Die jüngste Frucht am Baume der Gewerkschaftsbewegung sind die sog. gelben Gewerkschaften, welche im ausgesprochenen Gegensatz zu den roten, den sozialdemokratischen Gewerkschaften, ins Leben getreten sind und sich von den kirchlichen und den christlichen Gewerkschaften, denen sie nahe stehen, dadurch unterscheiden, daß sie jedes Zusammengehen mit den „Roten“ ein für allemal ablehnen.“

„Die in Deutschland seit etwa einem Jahre bestehenden gelben Gewerkschaften haben vorläufig mit den französischen zum Teil nur den Namen gemeinsam. Es sind in der Hauptsache Fabrikbetriebe, die von den nicht sozialdemokratischen Arbeitern einzelner Betriebe, die keiner Gewerkschaft angehören, gebildet worden sind, um sich insbesondere gegen sozialdemokratischen Gewerkschaftsterrorismus zu schützen, die von den „Roten“ glühend gehaßt, von den Arbeitgebern aber mit Recht gern geschildert werden.“

„Es ist sehr anzunehmen, daß diese sog. deutschen gelben Gewerkschaften sich nach französischem Muster weiterentwickeln werden, und es ist gar nicht zu leugnen, daß sie eine Zukunft haben werden. Was dem deutschen Arbeiter an diesen Gewerkschaften vor allem zu sagen kämte, ist der verhältnismäßig geringe Beitrag, den sie erheben. Denn sie brauchen ja nicht wie alle übrigen Gewerkschaften, selber für die Durchführung von Streiks, die bekanntlich Unsummen verschlingen, anzukammeln. Sodann kommt jede Beitragsleistung dem Arbeiter selbst zu Gute. Jeder gezahlte Groschen bringt ihm Zinsen. Und es ist gar nicht in Abrede zu stellen, daß die deutsche Arbeiterschaft aus eigener Kraft noch Großes für sich leisten kann.“

Wenn der Artikelhreiber der „Nordostdeutschen Arbeiterzeitung“ keine Ahnung von der Arbeiterbewegung hat, so mag er sich eine vernünftigeren Beschäftigung suchen, als die Beschimpfung der „gelben“ mit den christlichen Gewerkschaften. Er mag sich fortan als Agitator der „Gelben“ betätigen, aber seine Finger von der christlichen Gewerkschaftsbewegung ablassen, andernfalls ihm mal gründlich drauf geklopft würde.

Der Artikel: „Die königstreue Arbeiterbewegung“ gibt nach einer kurzen Einleitung einen Bericht über die erfolgte Gründung eines Verbandes ost- und westpreussischer Arbeiter in Gelsenkirchen. In demselben wird, ohne es den Lesern gewandt, als freine die „christlich-nationalen“ Organe über auch diesen Spruch am Namen der „nationalen“ Arbeiterbewegung. Dieses geht schon aus der folgenden wiedergegebenen Einleitung hervor:

„In den Reihen der sozialdemokratischen, königstreuen Arbeiterschaft beginnt es sich gewaltig zu regen. Man will sich nicht länger von den Herren Bebel und Singer an der Nase herumführen lassen. Dem deutschen Arbeiter gehen die Augen auf, er wird hell und will nun nicht mehr in den Dummker gehen, die noch immer den „Roten“ nachsehen, sich von ihnen an Schlingelbänder hängen lassen und noch dazu ihre ferner verdienten Groschen an den „roten“ Altar legen, damit gewissenlose Fäulenzler und Hindemacher um so vergnügter und sorgloser leben können.“

Es ist u. a. vor einem halben Jahr in Weissen ein Verband ost- und westpreussischer Arbeiter ins Leben getreten, welcher die „Königliche Ztg.“ aus Weissen folgendes berichtet:

„Es folgt dann der Bericht der „K. Z.“, in dem es heißt: „In letztem Sommer wurde in Gelsenkirchen ein Verband der ost- und westpreussischen Arbeiter ins Leben gerufen, der es sich zur Aufgabe machen will, auf gewerkschaftlicher Grundlage unter ausschließlicher Leitung seiner Reichs- und Kaiserstreue die unerschütterlich und ruhigen Jünglinge seiner Mitglieder zu heben und des landes- und gewerkschaftlichen Bestrebens zu pflegen.“

Durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit war die neue Strömung im gewerkschaftlichen Leben etwas in den Hintergrund gedrängt worden; jetzt soll aber in der Werbearbeit mit erneuten Kräften fortgesetzt werden.

Die Neugründung bedeute, wenn sich die Hoffnungen, die man in dieser Hinsicht hegt, erfüllen, nicht eine Zersplitterung, sondern einen Fortschritt auf gewerkschaftlichem Gebiet.

Ein Herr Rasparec machte darauf aufmerksam, daß eine neue Bewegung, entspringen in den Reihen der evangelischen Arbeiter, im Gange sei, welche die Gründung einer Gewerkschaft auf nationaler Grundlage bezwecke. In jenen Kreisen sehe man von jeder den sogenannten freien Gewerkschaften einschließen ablehnend gegenüber. Der letzte Wahlkampf habe nun gezeigt, daß auch die christlichen Gewerkschaften in nationalen Fragen nicht zuverlässig seien. (?) Das letztere wurde auch von dem Vorstehenden bestätigt.

Wir haben an dem Gegebenen das beste Beispiel, wohin die „nationale“ Gewerkschaftslehre führt. Die „Gelben“ sind tüchtige Kerle, eben weil sie „national“ sind und die ost- und westpreussischen Eigenbrödlere, die sich selbst nicht klar sind über das, was sie wollen, werden ob ihrer „nationalen“ und „königstreuen“ Gesinnung lobend erwähnt. Und ein derartiges Konglomerat, in dem selbstverständlich die christlichen Gewerkschaften nicht fehlen dürfen, soll dann die christlich-nationale Arbeiterbewegung bilden. Das sind die Folgen der nationalen Phrasendrescherei, die sich seit geraumer Zeit in unserer Bewegung breit macht. Ein offenes Wort deshalb wohl am Platze.

Wenn eine derartige Schaumblägerei und die damit verbundene Verwirrung der Begriffe über das Wesen der christlichen Gewerkschaftsbewegung noch länger andauert, dann braucht man sich gar nicht zu wundern, wenn unsere Bewegung in den Gegenden, wo Artikel ähnlichen Kalibers, wie die der „Nordostdeutschen Arbeiterzeitung“, als einzige Aufklärung der Arbeiter in Betracht kommen, keine Fortschritte macht. Die selbständigen und denkenden Arbeiter bekommen ein Bild von der christlich-nationalen Arbeiterbewegung, das sie geradezu zum Eintritt in die sozialdemokratischen Gewerkschaften zwingt.

Wie oft soll es denn eigentlich noch betont werden, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung eine Arbeiterbewegung ist, geschaffen, um den Interessen der Arbeiter zu dienen? Nicht aber ist sie mit der Aufgabe da, die Unabhängigkeit von den Herren Bebel und Singer durch eine vaterländische und königstreue Gesinnung“ fund zu tun. Wer das nicht begreifen will, mag ihr seine Freundschaft kündigen.

Die christlichen Gewerkschaften sind sich bewusst, daß der Boden, auf dem sie stehen, ein gut christlicher und vaterländischer ist und daß sie mit der wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Hebung der Arbeiterschaft ein eminent großes nationales Werk vollbringen. In letzterem aber bedürfen sie nicht der Begleitung „nationaler“ Musik, wie sie z. B. von unfauberen Elementen in der Arbeiterbewegung gemacht wird.

Bestrafte Schimpferei und Verleumdung. Das Kölner Organ der patentierten sozialdemokratischen Arbeiterinteressenvertreter, hatte in seiner Nr. vom 4. Okt. 1906 einen Artikel über die Interessenten der Arbeiterzersplitterung gebracht, in dem es u. a. heißt:

„Die Auslösung der kleinen christl. Sonderorganisationen durch die mächtigen freien Gewerkschaften würde gar nicht vielen Schwierigkeiten begegnen, wenn das Zentrum nicht darauf Bedacht genommen wäre, so ziemlich sämtliche Beamtenposten in den christl. Gewerkschaften mit seinen Kreaturen zu besetzen. Wie es die jungen interprofessionellen Organisationen lediglich aus politischen Erwägungen geschaffen hat, so wird es auch Himmel und Hölle in Bewegung setzen, alle Einigungsbestrebungen zu nichte zu machen, bei welchem oblen Geschäft es die verständnisvolle Unterstützung der uns Parteihoch gespannten christlichen Führer findet. Diese Leute verraten und verkaufen die Arbeiter dreimal am Tage, sofern es nur das Zentruminteresse gebietet.“

Einerseits um auch gerichtlich justellen zu lassen, daß die christl. Gewerkschaften selbständige und von politischen Parteien unabhängige Organisationen sind, andererseits aber um den sozialdem. Eigenbrötlern ein Exempel zu liefern, strengen die Kollegen Schäffer, Wieber und Stegerwald Klage gegen den verantwortlichen zeichnenden Redakteur Meersfeld der „Königlichen Zeitung“ an. Die Gerichtsverhandlung stellte fest, daß Meersfeld nicht in der Lage war, auch nur den Schatten des Beweises für seine Verleumdung zu erbringen. Er wurde zu 100 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Aus dem gewerblichen Leben.

Außenhandel der wichtigsten Länder. Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich England auch im Jahre 1906 an der Spitze der Handel treibenden Länder der Erde behauptet; ihm folgen, der Reihe nach, Deutschland, an dritter Stelle die Vereinigten Staaten von Amerika. Soweit vorläufig berechnete Ergebnisse für das Jahr 1906 bereits vorliegen, stellt sich der Außenhandel der vier wichtigsten Länder der Erde, wie folgt:

	1905	1906	Zunahme
England: Einfuhr	11526000000	12403000000	877000000
Ausfuhr	6718000000	7664000000	946000000
Zusammen	18244000000	20067000000	1823000000
Deutschland: Einfuhr	7129000000	7851000000	722000000
Ausfuhr	5732000000	6125000000	393000000
Zusammen	12861000000	13976000000	1115000000
Ver. Staaten: Einfuhr	4962000000	5548000000	586000000
Ausfuhr	6843000000	7562000000	709000000
Zusammen	11725000000	13100000000	1375000000
Frankreich: Einfuhr	3823000000	4183000000	360000000
Ausfuhr	3894000000	4085000000	191000000
Zusammen	7717000000	8268000000	551000000

Der Vorrang Englands tritt auch in der Entwicklung gegenüber dem Vorjahr in die Erscheinung, im Vergleich dem der englische Außenhandel die absolut stärkste Zunahme aufweist; denn er stieg um 1828 000 000 Mk. und noch in der Ausfuhr um 69 000 000 Mk. mehr, als in der Einfuhr.

An zweiter Stelle stehen hinsichtlich der Zunahme des Außenhandels die Vereinigten Staaten von Amerika, Einfuhr um rund 600 000 000 Mk., deren Ausfuhr um als 700 000 000 Mk. gewachsen ist. Erst die dritte nimmt Deutschland hinsichtlich der Zunahme der Ausfuhr des Gesamthandels ein, wenn auch die zweite betreffend die Zunahme der Einfuhr; hier ist freilich zu hoffen, daß die günstigen Zahlen z. B. eine Verschiebung zugunsten Deutschlands bringen werden. Man darf mit einiger Sicherheit nehmen, daß der wirkliche Wert der im Jahre 1906 von ein- und ausgeführten Waren nicht unerheblich höher ist, als angegeben wurde (12 861 000 000 Mk.). Dabei ist nicht aus dem Auge zu verlieren, daß das Deutsche das einzige der vier hier in Betracht gezogenen Länder dessen Zolltarif und handelspolitische Beziehungen zum Lande im Jahre 1906 völlige Umgestaltung erfahren hat, daß dies auf den Umfang dieses Außenhandels, und vor und nach dem Zeitpunkt dieser Umgestaltung, wesentlichen Einfluß ausüben mußte, liegt wohl auf der Hand. R stellt sich die Zunahme des Außenhandels gegenüber dem Jahres 1905 folgendermaßen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamt-handel
England	7,1 Prozent	12,3 Prozent	9,1 Prozent
Deutschland	9,2	6,4	8,0
Ver. Staaten	10,8	9,4	10,0
Frankreich	8,1	8,5	6,1

Mithin wuchs die Einfuhr am meisten in den Vereinigten Staaten von Amerika, am wenigsten in England, die Ausfuhr am meisten in England, am wenigsten in Frankreich, Gesamt-handel am stärksten in den Vereinigten Staaten, geringsten in Frankreich. Die erhebliche Zunahme der Einfuhr aus England beruht in der Hauptsache auf der mehrten Ausfuhr von Kohlen, Eisen, Maschinen, Schiffen, Bekleidungsstoffen, während der Ausfuhr Deutschlands der bedeutende Bedarf des Inlandes Schranken setzte.

Sehr bemerkt zu werden verdient die Tatsache, so schon die „Köln. Volksztg.“, daß von den genannten Ländern der Vereinigten Staaten von Amerika das einzige sind, die Handelsbilanz aktiv ist. Der Uberschuß der Einfuhr bei England 4 739 000 000 Mk. (gegen 4 808 000 000 für das Jahr 1905), bei Deutschland 1 726 000 000 (gegen 1 897 000 000 Mk.); also ist die Handelsbilanz England weniger passiv geworden, für Deutschland aber passiv geworden, als im Jahre 1905. Für Frankreich, die Handelsbilanz im Jahre 1905 noch aktiv war, hat sich im Jahre 1906 nun auch eine passive Handelsbilanz herausgebildet, da die Einfuhr um 148 000 000 Mk. über die Ausfuhr hinausging. Dagegen stieg der Uberschuß der Ausfuhr der Vereinigten Staaten von 1 891 000 000 Mk. im Jahre 1905 auf 2 004 000 000 Mk. im Jahre 1906; indessen die Ausfuhr dieses Staatenbundes im Jahre 1906 112 000 000 Mk. hinter derjenigen Englands zurück, während sie die letztere noch im Jahre 1905 um 125 000 000 übertrug hatte.

Briefkasten.

J. O. Die Sekretariatsberichte werden in einer der nächsten Nummern erscheinen.
Nach München. Neben der Zahlstelle Berlin erhebt die Zahlstelle Elberfeld-Barmen zur Unterstützung der ungesicherten und streikenden Kollegen einen wöchentlichen Extrabeitrag von 1 Mk. von den Lebigen und 0,50 Mk. von verheirateten Arbeitenden Kollegen.
Berichte aus den Zahlstellen Baden-Baden und B. 213, mußten für die nächste Nummer zurückbleiben.

Dischler-Fachschule, Leipzig
(Staatlich konzessionierte Lehranstalt.)
Wertmeister, Zeichner, Meister,
sofortige Anstellung; erfolgreiche Lehrmethode. — Programm frei von Dir. G. Streich, Köpfigerstr. 15.

Tüchtige
Einzieher, Mischer und Pecher
finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung bei
Schade & Co., Binsfel- und Bürstenwarenfabrik
Quadenbrunn.

Tüchtige Schreiner und Zimmerleute
gesucht.
Anmeldungen mit Rückporto an den:
Arbeitsnachweis des christl. Holzarbeiter-Verbandes
Ghar (Schnee), Löwenhof.

Mehrere tüchtige Tischlergesellen
für Schlaf- und Speisezimmer
für sofort und dauernd bei guten Akkordlöhnen gesucht. Lohnverhältnisse billig.
Desgleichen ein tüchtiger selbständiger Trauer.
Steinheim i. W. Steinheimer Möbelabrik.
Winkelmann & Albert.

Tüchtige Möbelschreiner
nach Landen (Pfalz) gesucht.
Auskunft erteilt:
Kollege Fritz Knecht, Landau, Trappengasse 16
Verantwortl. Redakteur: Carl Janßen, Köln.
Druck von Heinrich Heising, Köln.